

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtposten 2,40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postämter.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gg. Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Kleinanzeigen 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählung. Offertengelder oder Auslastung durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 83

Mittwoch, den 10. April 1918

78. Jahrgang

### Deutscher Vorstoß nördlich des La Bassee-Kanals.

#### Deutschland und Rußland.

##### Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Amstich wird jetzt aus Petersburg mitgeteilt, was bereits gerüchelt bekannt war, daß Herr Joffe, vormalig Führer der russischen Friedensdelegation in Breslau, zum russischen Botschafter für Berlin ernannt worden sei. Damit schiene — wenn auch vorläufig einseitig — die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland angebahnt. So durchaus einfach, wie man sich gegenseitig die Sache in Moskau allerdings vorzustellen scheint, dürfte die Ernennung Herrn Joffes sich nicht vollziehen. Es ist nämlich, wie wir mitteilen können, bisher bei der deutschen Regierung keinerlei vorherige Anfrage erfolgt, ob die Person Herrn Joffes in Berlin genehm sein würde und eine solche Anfrage müßte als unerlässliche Vorbedingung für die Zulassung Herrn Joffes angesehen werden. Man darf nicht vergessen, daß der in Aussicht genommene Vertreter Rußlands der maximalistischen Partei angehört, einer Partei also, zu deren Programmpunkt es zählt, ein Regierungssystem zu bekämpfen, wie es in Deutschland anerkannt ist. Ferner gehört es zur bolschewistischen Taktik, die Ideen der Maximalisten durch unaufhörliche Propaganda nicht nur innerhalb Rußlands, sondern allenthalben, unbeschadet der Landesgrenzen, zu verbreiten. Es muß aber als durchaus ausgeschlossen betrachtet werden, daß Herr Joffe in Berlin in Amt und Würden sitzt und zugleich für Ideen tatkräftig werben darf, die den Bestand des Staates gefährden. Daraus wird sich die zwingende Schlussfolgerung ergeben, daß die russische Regierung, ehe man sich dazu entschließt, Herrn Joffe in Berlin als Botschafter anzuerkennen, gewisse weitgehende Garantien geben muß, die die Gewähr dafür bilden, daß sich der neue Botschafter jeder außeramtlichen Tätigkeit strengstens enthält. Solche Zusicherungen hat man bisher von Rußland nicht erhalten. Sonst wäre gegen die Person Herrn Joffes, den man in Breslau als einen Mann von bejüngelter Haltung und kluger Wägung kennen gelernt hat, an und für sich nichts einzuwenden.

#### Rußland in Post- und Telegraphenverbindung mit den Mittelmächten.

Genf, 8. April. (Z.N.) Die Petersburger „Pravda“ meldet: Der Post- und Telegraphenverkehr Rußlands mit den Mittelmächten wird am 1. Mai wieder aufgenommen.

#### Die österreichischen Friedensgerüchte.

Wien, 9. April. (Z.N.) In untrübten Kreisen wird ohne weiteres zugegeben, daß hochstehende Persönlichkeiten Konferenzen über die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens vorgenommen haben und daß auch Kaiser Karl selbst mit Persönlichkeiten, die internationale Beziehungen besitzen, wiederholt die Frage der Herbeiführung des allgemeinen Friedens erörtert hat. Gewiss ist es ganz allgemein bekannt, daß vor etwa drei Monaten eine amerikanische Persönlichkeit, Professor Anderson, der in der Washingtoner Presse Beziehungen besitzt, beim Grafen Czernin in Wien und später bei den Grafen Andrássy und Tisza in Budapest gewesen ist und mit ihnen die Möglichkeit einer österreichisch-amerikanischen Friedensvermittlung erörtert hat. Allerdings wird immer wieder mit Nachdruck betont, daß es sich bei diesen Sondierungen selbstverständlich nur um die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens gehandelt habe.

#### Unser Angriff südlich der Duse.

Berlin, 9. April. Der deutsche Tealangriff südlich der Duse, der über den Fluß und seine sumpfigen Niederungen hinweg gegen außerwiderstehlich starke natürliche und künstliche Verteidigungsstellen angelegt war, hat innerhalb dreier Tage den Franzosen ein wichtiges Gelände in rund 20 Kilometer Ausdehnung und 12 Kilometer Tiefe entrissen. Bei dem unter geringen eigenen Verlusten durchgeführten Angriff erlitten die Franzosen außer der Erbeute von mehr als 3000 Gefangenen äußerst schwere blutige Verluste. Der Erfolg dieser Lebensoperation läßt sich erst bewerten, wenn man den Raumgewinn der viermonatigen englischen Übermaterialschlacht in Flantern zum Vergleich heranzieht. Dort gelang es einer angeführten britischen Überlegenheit in der langen Zeit lediglich einen Raumgewinn von 20 Kilometer Breite und 7 Kilometer Tiefe zu erreichen, und damit einen strategisch wertvollen Landstreifen von ungefähr 200 Quadratkilometern Größe zu erobern.

#### Neue deutsche Erfolge.

Berlin, 9. April, abends. (W.B. Amtsch.) Nördlich vom La Bassee-Kanal sind vier in englische und portugiesische Stellungen eingebungen.

An der Schachtfront zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Duse warfen wir den Feind auch polschen Couché-Le-Chateau und Brancourt über den Duse-Aisne-Kanal zurück.

#### Wirkung unserer schweren Artillerie!

Genf, 9. April. (Z.N.) Die Alliierten Mächte erörtern die Frage, ob die Beschließung von Amiens der fortwährenden Opfer wert sei. Die französische Öffentlichkeit fordert die Verteidigung von Amiens bis zum letzten Augenblick und wird von Amerika in dieser Forderung unterstützt.

Sollens wird eifrig geräumt. Nach einer Meldung des Petit Journal liegt die Stadt seit 48 Stunden unter andauernd deutscher Beschließung.

Der Temps schreibt: Infolge der zunehmenden Artilleriebeschließung auf Compiègne wurden die militärischen Depots, Kasernen und Anstalten aus der Stadt Compiègne entfernt. Es fallen durchschnittlich täglich 120 Granaten auf die Stadt.

Die französischen Bahnhöfe der Grenzstationen geben durch Ausschlag bekannt, daß bis auf weiteres Fahrkarten nach Paris nicht ausgegeben werden.

#### Unsere Angriffsstätt und verfügbaren Kräfte.

Bern, 8. April. (W.B.) Der beste Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, der jetzt anscheinend für die Zeit der Offensive zur Verichterstattung nach Paris entsandt wurde, führt am 8. April bei der Würdigung der Angriffsstätt der deutschen Heeresleitung u. a. folgendes aus: „Wenn auch bereits eine große Anzahl deutscher Divisionen in die Schlacht geworfen ist, so bedeutet dies nicht, daß sie abgenutzt und ausgezehrt sind. Viele von ihnen hatten vielmehr dank des fortwährenden Abwärtens nur ganz geringe Verluste erlitten. Auch bei den neuen Angriffen ist es charakteristisch, daß die deutschen Divisionen nur wenige Stunden die Front halten und für sie neue Divisionen vordringen. Sie werden an ruhige Frontabschnitte abgehoben und durch die dortigen frischen Truppen ersetzt. Ein großer Teil des deutschen Mandvierheeres dürfte noch ganz intakt sein. Die deutschen verfügbaren Kräfte dürften daher für den neuen Stoß nicht wesentlich geringer eingeschätzt werden als zu Anfang der Offensive.“ — In der Unterbindung der Bahnlinie Compiègne-Amiens, der die Deutschen nun die Unterbrechung der Bahn Clermont-Amiens folgen lassen müßten, meint der Korrespondent, im heutigen Kriege, wo mit einer raschen Verchiebung großer Massen gearbeitet werde, komme eine abgehackene Bahnlinie der Eroberung einer Festung gleich.

#### Schandtaten der Franzosen im eigenen Lande.

Berlin, 9. April. (W.B.) Die Beschließung von Royon, das noch immer unter schwerem feindlichen Feuer liegt, ergab, daß die Kathedrale ausgebrannt und völlig zerstört ist. Die Stadt zeigt bereits das Bild des von den Engländern zerstörten St. Quentin. Die meisten Häuser sind in Schutt und Asche verwandelt. Die Franzosen beschließen nicht nur die Ein- und Ausgänge, sondern planmäßig die ganze Stadt. Wenn der Feind, wie üblich, den Deutschen die Schuld an Plünderungen zuschieben sucht, so gibt ein im Schloß Fontaine bei Montdidier aufgefundenen Schriftwechsel der Besitzerin des Schlosses, Mme. Graval de Hautpierre, mit dem Kommandanten des „parc d'artillerie du 4eme corps d'armée“ in Le Hamel darüber Aufschluß, daß die ganze Gegend und das Schloß nicht nur von französischen Mannschaften, sondern auch von Offizieren systematisch ausgeplündert wurden. In dem Brief heißt es u. a.: „Ich kann Ihnen gar nicht alle Klagen aufzählen, welche die Leute der Gegend und ich zu machen hätten. Bei mir sind Sachen geschehen, die bewiesen werden können, und von denen es kaum glaublich ist, daß sie einem französischen Offizier zur Last gelegt werden können. Möbel, Stoffe, Wäsche, Wella, Kunstgegenstände, Fahräder der Kinder, fast alles wurde weggeschleppt.“ Ausdrücklich wird in dem Briefwechsel betont, daß diese Dinge nach dem Rückzuge der Deutschen noch vorhanden gewesen

#### Zertrümmerung der feindlichen Widerstandskraft.

Genf, 9. April. (Z.N.) Der Madrider K. V. A. schreibt: Hindenburg erhebt keineswegs geographische Ortungenschaften, sondern lediglich die Zertrümmerung der feindlichen Widerstandskraft und nähert sich diesem Ziel mit Riesenschritten.

#### Der Friede mit Rumänien.

Berlin, 9. April. Staatssekretär v. Kühlmann wird voraussichtlich heute zum formellen Abschluß des Friedens mit Rumänien nach Bukarest reisen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfte nicht unmittelbar nach der Ankunft des Herrn v. Kühlmann, des Grafen Czernin und der anderen Verbündeten in Bukarest erfolgen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen werden.

Bukarest, 9. April. (W.B.) Der Minister des Auswärtigen, Aron, hat die von der Regierung Vatiansu eingerichteten besonderen Missionen in Paris, Washington und Lissabon aufgehoben. — Der Postvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist gestern paraphiert worden.

sen; als die betreffende Dame selbst erschien, um nach dem Rechten zu sehen, habe man sie in unwürdiger Weise behandelt und Soldaten vor die Tür der Offiziere gestellt, um sie abzuweisen.

#### Bolos Hinrichtung aufgeschoben.

Basel, 9. April. Die Gervas aus Paris meldet, erklärte Bolos, er wolle den Justizbehörden noch Erklärungen abzugeben. Der Vertreter des Generalstaatsanwalts vertrat die Ansicht, daß diese Erklärungen für die schwebende gerichtliche Affäre von Bedeutung sein könnten, und richtete deshalb an die Regierung das Ersuchen, die Hinrichtung Bolos aufzuschieben. Es wurde ein Ausschuss der Hinrichtung angeordnet.

#### Starker Einmarsch englischer Kolonialtruppen.

Berlin, 9. April. (W.B.) Der englische Junkspruch vom 7. April verwahrt sich gegen die Behauptung, daß die Engländer ihre Kolonialtruppen stärker eingesetzt hätten als ihre eigenen. Die Tatsachen beweisen jedoch das Gegenteil. In der großen Schlacht an der Somme, bei Arras, in Flantern wurden Kolonialtruppen stets an den Brennpunkten eingesetzt. So geschah es bei Pozieres, Courcellette, Le Sars, Bazentin, Hiers, Sebecourt, beim Sturm auf Vimy, die Höhen bei Luceant, Bullecourt, ferner bei Witzhaete, Bloohtert, Baccarre, Geseubert. Nur in der jetzigen großen Schlacht standen bis auf eine südafrikanische Brigade keine Kolonialtruppen in der Front. Die Brigade wurde aufgerieben, ihr Kommandeur, der Jägeradjutant des Königs von England, gefangen genommen. Die Kolonialtruppen machten zwar die Flucht der Engländer nicht mit, aber nach der Niederlage wurden sie herbeigerufen. In Chimätschen, mit der Bahn, in Autos wurden sie herangebracht, truppweise, überfüllt von den Engländern eingesetzt, um die Engländer vor der Vernichtung zu retten. Sie mußten sich vor den Mündungen der deutschen Maschinengewehre für die Engländer opfern, damit diese sich weiter rückwärts sammeln konnten. Ihr Blut floß dementsprechend. Eine Zusammenfassung der Verluste der englischen Hiffoffizier nach amtlichen britischen Angaben ergibt folgendes:

Kanada: auf den Kriegsschauplatz abbeordert 200 000 Mann; Verluste 130 000, davon 35 000 Tote.  
Australien: auf die Kriegsschauplatz abbeordert 270 000 Mann; Verluste 160 000, davon 40 000 Tote.  
Neuseeland: auf die Kriegsschauplatz abbeordert 80 000 Mann; Verluste 40 000, davon 10 000 Tote.  
Infolge dieser Behandlung mußten, was die Engländer verderben, erforschen. Ihre Achtung vor den Engländern, die sie ausnützen und sich selbst schonen, ist gering. Selbst der sauer verdiente Urlaub in die Heimat wird

## Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Wiso: jeder kann zeichnen!

ihnen nicht genehmigt, da der Engländer ohne sie nicht auskommen kann. Sie fragen sich: „Wozu und wofür kämpfen wir noch?“

### Englands Hilferufe.

London, 9. April. Reuter meldet aus Wellington: Premierminister Balfour hat erklärt, daß die Regierung von Neuseeland beabsichtigt, Lloyd Georges Bitte um weitere Kriegseinstellungen zu erfüllen.

London, 9. April. (W.B.) Reuter meldet aus Kapstadt: General Botha erklärte am 3. März: Lloyd George hat Südafrika um Hilfe. Diesem Hilferuf müßten und würden Südafrikas Männer entsprechen.

### Große Unruhe in England.

Bern, 9. April. Das „Daily Chronicle“ erinnert daran, daß vom 20. März bis zum 21. März im Unterhause erklärt habe, daß die Offensive erwartet werde und daß man auf alles bestes gerüstet sei. Das Blatt findet den gewaltigen Erfolg der Deutschen angelehnt dieser Versicherung unso unbegreiflicher und bemerkt, man schiebe die Schuld auf französischer Seite allein auf den bisherigen Mangel an einheitlicher Führung. Die „Daily News“ erklärt von neuem, das andauernde Ausschleichen der Gegenoffensive beginne im Publikum große Unruhe zu erregen.

### Ein englischer Regimentöbefehl.

Berlin, 9. April. (W.B.) Ein kürzlich erdauteter englischer Regimentöbefehl enthält folgende Bekanntmachung eines Regimentökommandeurs an seine Truppen: „Die deutsche Offensive wird dem Regiment Gelegenheit bieten, möglichst viele Hunnen abzuschlachten.“ Der Befehl fiel mit dem größten Teil des betreffenden Regiments in deutsche Hände. (Ob wir wohl auch entsprechend gehandelt haben?)

### Englische Lügen und Schandthaten.

Berlin, 9. April. (W.B.) Die englische Heeresleitung verbreitet, um den Widerstand ihrer Truppen zu erhöhen, wieder die alten Lügennachrichten, daß seitens der Deutschen die Gefangenen mißhandelt und getötet würden. Diese wiederholte, wahrheitswidrige Behauptung fand vielfach bei den englischen Soldaten und Offizieren Glauben. Umso erstaunlicher sind sie über die gute Behandlung von dem Augenblick ihrer Gefangennahme an. Ein englischer Offizier war überrascht, daß ihm und seinen Kameraden nicht einmal die Hüften abgenommen wurden. Er sagte hinzu: „Da haben unsere Zeitungen sehr übertrieben.“ Ein anderer Offizier fragte, welche Zwangsarbeit ihnen auferlegt würde und war froh zu hören, daß davon keine Rede sei. Im Gegensatz zu der ritterlichen Behandlungsweise seitens der Deutschen stehen die unter Eid gemachten Aussagen deutscher Vorkämpfer, die wiederholt von völliger Ausraubung und Mißhandlung sowie Tötung deutscher Gefangener seitens der Engländer berichtet haben. Auch die in letzter Zeit festgestellten Grabschändungen deutscher Kriegesgräber durch die Engländer werfen ein bezeichnendes Licht auf die Auffassung unserer Feinde von Ritterlichkeit.

### Wirkung der U-Boote.

Amsterdam, 9. April. In Hoof van Holland waren 40 Wagenladungen mit Post für England und darüber hinaus auf Beförderungsgelegenheit. Seit mehr als drei Wochen hat es keine solche gegeben.

### Die Irländer gegen die Dienstpflicht.

Amsterdam, 9. April. (W.B.) Die „Algemeen Handelsblad“ aus London erklärt, erklärte der Stadtrat in Dublin gestern, daß jeder Versuch, die Dienstpflicht einzuführen,

## Die Tagesberichte.

### Der deutsche amtliche Bericht.

(W.Bergerhoff, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe.)

### Großes Hauptquartier, 9. April. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schiffsfront entwickelten sich vielfach lebhaftere Artilleriekämpfe. Auf dem Südbufer der Duse griffen die Truppen der Generale von Schoeler und Schuro den Feind erneut an. Zwischen der Duse und Folembra suchten sie aber die Ailette bis an den Duse-Risne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den sehr vertheidigten Wald südlich von Gnanh. Sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen südlich von Couch le Chateau und erklommen die stark ausgebaute Stellung des Feindes. Quincy und Landricourt wurden genommen. Nach besonders erbitterten Kämpfen fiel heute früh das festungsartige Couch le Chateau.

Im März betrug der Verlust der feindlichen Pufferkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 138 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgeschickt sind. Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 9. April. (W.B.) Amtlich wird veröffentlicht: In Judikarien wurde ein italienischer Ueberfall vereitelt.

### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 9. April. Nach dem amtlichen Heeresbericht haben türkische Truppen nach heftigen Kämpfen Wagnommen.

### Die feindlichen Berichte.

Englischer Bericht vom 8. April, nachmittags: Wir schoben unsere Linie während der Nacht auf dem Südbufer der Somme südlich von Batre sans Corbill leicht vor. Südlich von der Somme machten wir in der Gegend von Reubille einige Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die feindliche Artillerie zeigte während der Nacht an der ganzen englischen Front verhärtete Lässigkeit. Der Feind blies in großem Umfang Gas ab südlich von Lens und dem La Bassée-Kanal und südlich von Armentières.

Französischer Bericht vom 8. April, abends: Im Verlauf des Tages verhärtete sich der feindliche Druck nördlich der Ailette in der Gegend des unteren Waldes von Couch. Die vorgeschobenen Abteilungen unserer Truppen leisteten Widerstand und verlangten den Feind des zahlenmäßig stark überlegenen Gegners, indem sie ihm hohe Verluste zufügten. Von der Somme-Front sowie aus der Gegend von Montdidier werden keine Infanteriehandlungen gemeldet. Die beiden Artillerien verhielten sich lebhaft. In den Engelen mißglückte ein feindlicher Handstreich nördlich des Buchenkopfs. Geschützfeuer mit Panzen auf der übrigen Front.

in jeder Stadt und jedem Dorfe des Landes heftigen Widerstand finden werde. Man erklärte sich für eine Konferenz, um den Widerstand in Irland zu organisieren.

unter dem Wasserpiegel.

„Sascha — Sascha!“ rief Etsa jammernd und beugte sich weit vor, um seine Kleider zu fassen und ihn daran festzuhalten.

Ernst mußte sich schnell nach der anderen Seite neigen, damit das Boot nicht umschlug.

„Vorwärts — und Ruhe, Etsa. Rüste dich nach der Mitte und laß mich heran. Keine Sorge — ich halte ihn fest. Uebergegend mühte er irgendwo mit seinen Kleidern am Boot hängen. Schnell, laß mich leben,“ gebot Ernst energisch.

Auch seine Pulse flogen vor Erregung, aber er bezwang sich.

Etsa mochte ihm zagen Platz. Ernst neigte sich vorsichtig über den Bootsrand und tastete über den Körper des Unglücklichen hinweg. Und da fühlte er, daß dieser mit dem Riegel, der seinen Kopf hinten am Rücken zusammenhielt, in der Gabel hängen geblieben war, in die das Ruder eingelegt wurde. So war er fest mit dem Boot verbunden und konnte nicht untergehen.

Ernst hob den bleichen, gefenken Kopf aus dem Wasser empor. Sein geübter Blick erkannte, daß der Tod noch nicht angetreten war.

„Er lebt, Etsa. Nun sei tapfer und besonnen. Jetzt gilt es, ihn ins Boot zu ziehen.“

Der irte Ausdruck in Etsas Zügen verlor sich. Wie ein Wunder wickeln diese Worte: „er lebt“. Das richtete sie auf und gab ihr Mut und Besonnenheit zurück.

„Was soll ich tun, Ernst?“

„Zieh dich hinüber auf die andere Bank. Und nun fasse das umgeschlagene Boot — so — halte fest.“

Etsa hatte genau, was er ihr geheißen, und jetzt schlang sich Ernst mit einem Kühnen Satz rittlings auf das umgeschlagene Boot.

„Deinen Gürtel — Etsa,“ befahl er.

Sie wickelte den Ledergürtel mit fliegenden Händen.

Damit verband Ernst die beiden Boote an den Ruderbänken.

„Nun lege dich ganz still in die Mitte. — rühre dich nicht.“

Ohne Widerrede gehorchte sie.

Mit seinem Messer löste Ernst nun den Riegel, der Sascha an das umgeschlagene Boot fesselte. Dann beugte er sich herab und wickelte ihn unter den Armen. Langsam und leuchtend unter der schweren Last, zog er sie zu sich empor. Nun hielt er ihn vor sich auf den Armen, wie ein Kind.

Einen Augenblick mußte Ernst ausdrücken. Etsa rang zitternd die Hände.

„Kann ich nichts helfen, Ernst?“

„Beruht — jetzt kommst du an die Reihe. Jetzt gib acht. Rüste ganz hinüber, und Sorge für das Gleichgewicht.“

### Der erste amerikanische Flieger abgeschossen!

Berlin, 9. April. (W.B.) Am 7. April wurde an der Westfront der erste amerikanische Flieger abgeschossen und lebend eingebracht. Er ist von Beruf Ingenieur und trat seit September 1917 in der französischen Truppe Dienst. Er gehört zur „Young man's Christian association“ und ist sehr bescheiden darüber, daß er noch keinen Deutschen getötet hat. Er war erkannt, als er hörte, daß die Amerikaner schon vor der Kriegserklärung den Alliierten große Mengen von Munition und Kriegsmaterial geliefert hätten und daß der Posthalter Gerard in Deutschland zugunsten der Entente Spionendienste geleistet hätte. Das amerikanische Volk sei durch die Propaganda der Entente, die Zeitungen, Plakate und Kinos völlig über die tatsächlichen Verhältnisse getäuscht. Ueber die Beschlebung von Paris, deren 1. Tag er miterlebte, ist er der Ansicht, daß die fortdauernde Beschlebung den moralischen Eindruck in gefährlicher Weise steigern würde.

### Die Henschler!

Amsterdam, 9. April. Die „Times“ schreibt: Man kann billigerweise das Vorgehen der Alliierten in Stockholm und den Einfall in Finnland nicht miteinander vergleichen. Die Deutschen sind nicht in Finnland eingedrungen, um die Ordnung herzustellen, sondern um es selbst in die Hand zu bekommen und um eine Handelspolitik aufzuzwingen, die Finnland zur hilflosen Beute von Hamburg und Bremen macht.

### Die englischen Schiffe in finnischen Häfen.

Stockholm, 9. April. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, weigerten sich die dort liegenden englischen Schiffe, die Handelsflagge zu hissen, und sprengten ihre Fahrzeuge mit den Lasten in die Luft.

### Feindliche Agenten in Deutschland.

Berlin, 9. April. Von privater Seite sind dem Gouverneur des Reichskriegshafens Kiel 2000 Mk. zur Verfügung gestellt worden als Besoldung für Personen, die einen fremden Agenten zur Anzeige bringen. Diese sind bekanntlich in großer Zahl bei uns tätig und beschäftigen meist über reiche Mittel, sei es amerikanischen, sei es englischen Ursprungs. Eine ihrer Aufgaben ist die Anstiftung von Unruhen und Aufrufen, wie überhaupt das Hineintragen von Beunruhigung in die Volksmassen.

### Deutschland und Groß-Rußland.

Haag, 9. April. Reuter berichtet aus London: Deutschland antwortete auf den russischen Protest wegen der Bandung in Finnland drachilos mit der Forderung, daß die russische Ostseeflotte entweder die finnischen Gewässer verlassen oder entwaffnet werden müsse, in Uebereinstimmung mit Artikel 5 des Vertrages von Breslau, und zwar müsse dies bis zum 12. d. Mts. geschehen sein.

### Eine italienisch-französische Mission nach Moskau.

Genf, 9. April. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht folgendes Telegramm seines Korrespondenten aus Wologda: Die Generale Romei und Dabergue, die Führer der italienischen und französischen Militärmission, sind nach Moskau abgereist; sie reisen in Begleitung der englischen und amerikanischen Militärmission.

### Das tschechisch-slowakische Korps.

Moskau, 5. April. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Gemäß einer Verfügung Trozks und des französischen Vorkämpfers gab das tschechisch-slowakische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine

## Ich lasse dich nicht.

Original - Roman von D. Courts-Wabler

(2. Fortsetzung.)

Blüthlich richtete sich Etsa hoch empor und hielt einen Augenblick die Ader still.

„Dort! Dort! Dort! Da ist ein Boot aus dem Schatten — weit draußen noch — sich nach dem Wald hinüber — in gleicher Richtung mit der großen Duschengruppe, — siehst du es?“

„Ja.“

„Dort hinüber — schnell,“ bat sie heiser. Mit aller Kraft legten sie sich in die Riemen.

Vor Anstrengung schweiß und mühsam atmend, hielten sie auf das Boot zu. Es war schon wieder im Schatten verschwunden. Aber sie wußten nun doch die Richtung.

Zwischenstieß Etsa einen Seufzer aus.

„Hilf Gott; hilf, Gott!“

Und vorwärts schob das Boot.

Um die Hälfte hatten sie die Entfernung gekürzt, als plötzlich ein scharfer, leiser Knall von der Richtung, in der sie das Boot gesehen hatten, herüberdrönte.

Etsa schaute auf, als sei sie selbst ins Herz getroffen worden.

„In spät — zu spät,“ jammerte sie.

Aber jetzt hielt sie Ernst aufrecht.

„Vorwärts, Etsa — vielleicht retten wir ihn doch,“ rief er, jetzt selbst mit allen Sinnen bei dem Werke.

Das belebte ihre erschaffenen Lebensgeister. Wie verzweifelt warf sie sich zurück und zog mit aller Kraft die Ader auf und nieder. Erst wollten sie ihren zitternden Händen entgleiten, aber mit übermenschlicher Anstrengung hielt sie sie fest.

Und so erreichten sie nach einigen Minuten das umgeschlagene Boot.

Etsa schrie auf und wollte sich, dem Besagten nach, ins Wasser stürzen.

Ernst rief sie zurück. Sein scharfer Blick hatte bereits neben dem umgeschlagenen Boot einen menschlichen Körper entdeckt, der anscheinend auf irgend eine Weise von diesem festgehalten wurde.

„Etsa! Etsa! Ruhe — komme zu dir. Siehe, — da neben dem Boot — er ist nicht untergegangen. Jetzt sei vernünftig und tapfer. Vielleicht dürfen wir noch hoffen.“

Er glaubte es selbst nicht, aber er wußte, nur so konnte er Etsa jetzt vor Verzweiflung bewahren. Eine Hoffnung mußte er ihr lassen, an die sie sich klammern konnte.

Sie starrte auf den schwimmenden Körper — jetzt kreiste das Rindfleisch darüber hin. Ein bleiches Gesicht erschien dicht

ich schlebe ihn langsam hinüber zu dir. Hilf mir, soviel du kannst, aber vergiß nicht, das Gleichgewicht herzustellen, damit das Boot nicht umschlägt — sonst sind wir alle drei verloren.“

Was zusammengedrängten Zähnen sagte Etsa seiner Weisung. Saschas nasser Körper wurde langsam herübergeschafft. Etsa hing ihn aufschauend in ihren Armen auf und lächelte sein blaßes Gesicht.

„Daß das jetzt — es ist keine Zeit zu verlieren, wenn noch eine Rettung möglich sein soll. Rüste dich zur Seite — jetzt komme ich wieder hinüber,“ sagte Ernst bestimmt.

Und auch das gelang. Aufatmend fiel Ernst auf die Ruderbank zurück. Schnell löste er noch den Gürtel, der die Boote zusammenhielt und warf ihn Etsa in den Schoß.

Dann beugte er sich über Saschas Brust und lauschte auf den Herzschlag. Dabei bemerkte er die tiefe Wunde, die jetzt wieder blutete.

Nach einer Weile richtete er sich hoch.

„Jetzt vorwärts — heim — er muß so schnell als möglich verbunden werden.“

„Lebt er, Ernst?“ fragte Etsa mit verzagender Stimme.

„Ja — die Kugel jagelt durch die Schwankung des Bootes die Richtung verfehlt zu haben — sonst wäre es schon vorbei. Komm — nimm dein Taschentuch und presse es fest auf die Wunde. Ich rühre allein. Wir müssen eilen — sein Leben hängt an einem Haar.“

Etsa kniete jetzt neben Sascha nieder. Sie legte zärtlich seinen Kopf in ihren Schoß und drückte ihr Tuch auf die Wunde.

Ernst legte sich in die Riemen und hielt auf das Doktorhaus zu. Um das leere andere Boot klammerten sie sich nicht mehr. Möchte es treiben.

Wie ein Pfeil schoß das Boot über das Wasser dahin. Die Riemen knirschten und knackten, und Ernst's Atem kam tief und schwer.

Seine Hände bluteten — er achtete nicht darauf. Er sah nur Etsas bleiches Gesicht, das sich mit heißer Bitte ihm zumandte. Und er wußte, daß er das Kreuzer tun würde, um diese stumme Bitte zu erfüllen.

Als sie am Bootsriegel landeten, sprang Ernst zuerst aus dem Boote und machte es fest.

„Hast du noch Kraft, um mit ins Haus zu tragen, Etsa?“

Sie erhob sich und reckte ihre Arme empor.

„Ich bin stark, — es gilt sein Leben,“ sagte sie mit beherrschter Erregung.

Und so hoben sie den Verwundeten vorsichtig aus dem Boot und trugen ihn in das Haus — hinein in Ernst's Zimmer, weil er da alles zur Hand hatte, was er brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur achten Kriegsanleihe.

Heil Deutschland, dir, dem Großen,  
Heil unserm Vaterland!

Ein Ruf hallt durch die Lande wie Sturm und Wetterbraus; schwillt über Tal und Höhen, er dringt von Haus zu Haus. Schallt von der Gieseler Hirnen zum nord'schen Meeresstrand:

Heil, Deutschland, dir, dem Großen, Heil unserm Vaterland!  
Was du bis jetzt geschaffen in diesem Meeresstreit,  
die Größe deiner Taten, glänzt bis in spätere Zeit.

Wir waren eingekreist, gleich einem Wild umstellt.  
Zu unserm Untergange verschwor sich eine Welt.

Was hatten wir verbrochen, daß wir gehaßt so heiß?  
Die Schuld an diesem Kriege war nur der deutsche Feind.

Was dieser Feind geschaffen, brach überall sich Bahn.  
Sich seiner zu entledigen, entstand der Feinde Plan.

Fest war der Ring geschmiebet zu unsrer Klaverei.  
Heil Hindenburg, der Große, der schlug den Ring entzwei!

Schon ließ die Sense sinken der graue Schmittler Tod  
im Osten, und es strahlte des Friedens Morgenrot.

Aus Rußlands weiten Steppen grüßte's freundlich zu uns her;  
nicht lange und es breitet sich über Land und Meer.

Woh! haben wir geboten den Gegnern unsre Hand;  
doch Hohn und Spott nur tönten vom Seine- und Rheinstand.

Trum mußte weiter kämpfen das tapfere deutsche Schwert.  
Mit wuchtig scharfen Schlägen in Feindes Mark es fährt.

Schau Deutschlands Heldenjähne in Kampf und Todesnot;  
sie ihrer würdig zeigen, ist auch für uns Gebot.

Wer nicht kann draußen kämpfen, bleib deshalb nicht zurück.  
Es gilt ja Deutschlands Größe, gilt unsrer Kinder Glück.

Wie unsre Heere brechen im Kampf der Feinde Nacht,  
wie Heimatkämpfer müssen gewinnen auch die Schlacht.

Laßt nicht vergebens mahnen Euch jetzt an Eure Pflicht;  
zeigt, daß auch Euch im Kampfe es nicht an Mut gebricht.

Wenn auch im Berufsleben Euch manches nicht gefällt,  
laßt drum Euch nicht bedröhen. — Dem Vaterland das Geld!

Glaubt nicht, daß Ihr verkränkt mit Eurem Geld den Krieg!  
Je mehr das Geld sich häufter, je schneller kommt der Sieg.

Ein Haarer deutscher Friede, mit Sicherheit er naht.  
Das Geld, das Ihr jetzt bringt, ist dieses Friedens Saat.

Wenn in die Heimat ziehen die Sieger wieder ein,  
dann dürft Ihr auch treten in ihre tapfren Reih'n.

Dann darf ein jeder stimmen stolz in den Jubel ein:  
„Auch ich bin ja ein Deutscher, will nur ein Deutscher sein.“

Rademühlen, April 1918.

Adolf Weiß.

### Lokales und Provinzielles.

— Fleischverteilung. Diese Woche entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 100 Gramm einschließlich Butter.

— Der deutsche Kronprinz, der mit seiner Heeresgruppe gegen mächtigen feindlichen Ansturm die mittlere Front gehalten hat, spricht in seiner Umgebung für die 8. Kriegsanleihe von der Ausdauer und dem Heldenmut der deutschen Truppen. Auch in der Niemo- und Chamagne-Schlacht haben sie voll heiliger Ueberzeugung durchgehalten, damit ihre Weiber im Osten und Süden große Erfolge erringen konnten. Die großen Erwartungen der Franzosen mit ihrer gewaltigen Frühjahrsoffensive scheiterten an dem Siegestrohen deutscher Soldaten. Und wieder ist Frühling. Und im Westen entwidelt sich heiß, blutige Kämpfe, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Auch hier geht es zur Entscheidung! Heißt auch Ihr dabei, nun im Westen den Frieden vorzubereiten. Gebt dem deutschen Heere die Mittel zu neuen Waffen, mit denen es euch den Frieden erkämpfen kann! Denkt an die Mahnung des deutschen Kronprinzen: Zeichnet Kriegsanleihe!

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, den 11. April 1918, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Rathensaale statt mit folgender Tagesordnung: Beratung des städtischen Haushaltsplanes und der der städtischen Nebenbetriebe, sowie Festsetzung der Gemeindesteuer-Umlage für das Rechnungsjahr 1918.

— Kunst- und Theater-Abend. Ein eigenartiges künstlerisches Ereignis auf theatralischem Gebiete verpricht das im Inzeratentel angekündigte Gastspiel der kleinen 19-jährigen Schauspielerin Trautchen Knispel mit eigener, aus erstklassigen Bühnenkräften bestehender Gesellschaft zu werden. Die zwei Stücke, in denen sie als Hauptrolle auftritt, sind, wie man uns mitteilt, besonders für Klein Trautchen geschrieben und sie erregte darin ausserordentlich große Aufsehen. Als Veranlassung des Programms hat die Direktion den in ganz Deutschland bekannten Kunter-Regitator Kurt Maurice, Hamburg, gewonnen. Wir kommen nochmals auf das interessante Gastspiel zurück.

— Kriegerheimstätten. Kriegsbeschädigte und Witwen von Kriegern, die sich eine eigene Heimstätte erwerben wollen, können nach dem Kapitalabfindungsgesetz vom 3. Juli 1916 einen Teil ihrer Bezüge kapitalisieren lassen. Die Kriegsbeschädigten haben ihren Kapitalabfindungsantrag bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, die Kriegerwitwen bei der Gemeindebehörde ihres Wohn- od. Aufenthaltsortes zu stellen. Sie erhalten dann nach einigen Wochen vom zuständigen Generalkommando einen sog. „vorläufigen Bescheid“. In diesem vorläufigen Bescheid wird ihnen mitgeteilt, ob und in welcher Höhe ihnen eine Kapitalabfindung zu Anstehungsstellen bewilligt werden könnte und ferner, an welche Zivilbehörde sie zur näheren Prüfung ihrer Anstehungspläne innerhalb der nächsten zwölf Monate sich zu wenden haben. Jener vorläufige Bescheid des Generalkommandos ist also noch keine feste Kapitalzulage, vielmehr entscheidet über die Bewilligung der Abfindungsumme allein die oberste Militärbehörde (Kriegsministerium oder Reichsmarine- oder Reichskolonialamt), und zwar aufgrund des Gutachtens der Zivilbehörde. Erst vor diesen endgültigen Bescheid der obersten Militärbehörde in Händen hat, kann bestimmt werden, ob er das beantragte Kapital erhalten wird. Trotzdem schließen viele Antragsteller schon aufgrund des vorläufigen Bescheides des Generalkommandos feste Kaufverträge ab. Das ist voreilig und sehr unvorsichtig und kann ersten Schaden bringen. Es muß deshalb den Beteiligten dringend nahegelegt werden, sich, sobald sie den Bescheid des Generalkommandos erhalten haben, zunächst an die Kriegsbeschädigten- oder

Wohngelderliebenen-Fürsorgestelle ihres Wohn- oder Aufenthaltsorts zu wenden und diese zu bitten, sich mit den zuständigen gemeinnützigen Stützungsstellen in Verbindung zu setzen. Zur Vermeidung des 18. U. R. kommt im Regierungsbezirk Westfalen in Frage die „Vermittlungsstelle in Stützungsangelegenheiten“ in Frankfurt am Main, Jordanstraße 17-21 (Univeritätsgebäude), die jede erforderliche Auskunft kostenlos erteilt.

— Wie die Papierpreise in die Höhe gingen, sieht man am besten an dem Beispiel der Briefumschläge. Die Umschläge haben bis in die jüngste Zeit folgende Höhe erreicht: Mai 1914: 10 Prozent, Dezember 1915: 30 Prozent, April 1916: 111 Prozent, ab Mitte April 1917: 196 Prozent, ab Juli 1917: 267 Prozent, ab 10. Oktober 1917: 360 Prozent.

— Kriegsröhstoffe. Die nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neubearbeitete Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsröhstoffe, nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist erschienen und gegen Einzahlung von Mk. 1.— bei den zuständigen Kriegsamtsstellen (mit Ausnahme von Reg., Düsseldorf und der Kriegsamtsstellen) erhältlich. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, welche Bekanntmachungen usw. für die einzelnen Röhstoffe, die zur Sicherstellung des Kriegsbedarfes erforderlich sind, Geltung haben. Sie enthält auch die Angaben, von welcher Stelle Abdruck von erlassenen Bekanntmachungen usw. angefordert werden können. Zu dieser Zusammenstellung werden im Laufe des Jahres 1918 in Zwischenräumen von 2 zu 2 Monaten, Ergänzungsblätter herausgegeben werden, deren Erscheinen jeweils besonders bekannt gegeben wird. Diese werden den Bezählern der Zusammenstellung ohne weitere Anforderung, von den Kriegsamtsstellen kostenfrei nachgeliefert. Für behördliche Dienststellen können wie bisher besondere Abdrucke für den Dienstgebrauch kostenfrei bei der Bordsdruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstraße 10, angefordert werden.

— Auszeichnung. Leutnant d. R. Wilh. Gail aus Donsbach, früher Lehrer in Weigerfelden, Kreis Wingen, Sohn des Redners Gail zu Donsbach, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, nachdem er im Dezember 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

Haiger, 9. April. Heute morgen gegen halb 5 Uhr entgleiste hier die Maschine eines Lokomotivzuges mit Leichtverwundeten. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Biedenkopf, 9. April 1918. (Ein Naturmensch.) Vor einigen Tagen hielt unter dem Gefolge der Straßensjugend der „naturapostel“ Andreas Schneider aus Eisenach, Zimmermann und Klempnermeister in unserer Stadt seinen Einzug. Seine Bedürfnislosigkeit scheint allerdings mehr wie vorbildlich zu sein, denn der 55-jährige Mann war nur mit einer kurzen baumwollenen Hose bekleidet, außerdem hatte er nur eine wollene Decke als Umhang. „Andreas Schneider“ hielt am Freitag und Samstag und auch gestern abend in unserer Stadt „Vorträge über christliche Mäßigkeit und Entschamtheit.“ Wie auf seinen Ansichtsarten zu sehen ist, lebt er seiner Gesundheit bei „Vermeidung des Alkohols, Nikotins und Fleischgenusses“ nach, außerdem durch „möglichst wenig Kleidung, weil die weisse Luft durch die Haut eingeatmet werden muß.“ Jedenfalls fällt dem Mann gerade in der jetzigen Zeit das „Durchhalten“ nicht schwer.

Einburg, 9. April. Schwere Schicksalsschläge haben die Familie Friedrich Schmidt von hier getroffen. Zwei hoffnungsvolle, blühende Söhne, Kanonier Lehrer Hermann Schmidt und Unteroffizier Friedrich Schmidt, sind innerhalb dreier Tage in der großen Schlacht im Westen den Helden Tod gestorben. Die Teilnahme mit den schwer geprüften Eltern ist allgemein.

Frankfurt a. M., 9. April. Im Spezialitäten-Theater „Groß-Frankfurt“ trug sich während der Vorstellung ein schwerer Unfall zu. Der Artist Planet fängt eine etwa 40 Pfund schwere „Granate“, die aus einer Kanone auf ihn abgeschossen wird, mit der Brust auf, ein Schauspiel, auf dessen Gefährlichkeit von Sachverständigen schon wiederholt hingewiesen wurde. Durch irgendeinen Zufall ging das Geschöß diesmal etwas höher als sonst üblich ist und traf den Kopf. Der Künstler erlitt erhebliche Verletzungen und mußte von zwei Ärzten mehrfach versorgt werden.

Hanau, 9. April. Der wegen Verdachts der Teilnahme an dem im Landkreis Hanau ausgebrochenen Mehl-schiebung in Untersuchungshaft genommene Großkaufmann Ernst Döring ist gegen Hinterlegung einer Kaution von 300 000 Mark gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

### Letzte Nachrichten.

#### U-Booterfolge.

Berlin, 9. April. (U. N. Antik.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Hauptleutnant Jett, hat in der Frischen See 20 000 Brl. feindlichen Handelsschiffsrums vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren zwei besonders wertvolle Dampfer von 3000 und 6000 Brl. Der 3000 Brl. große Dampfer, ein tief beladener, bewaffneter Engländer, wurde aus einlaufendem, stark gesicherten Geleitzug, vermutlich mit Transporten aus Amerika kommend, herausgeschossen. Ramentlich festgelegt wurden der bewaffnete englische Dampfer „Dextro“ mit Holzladung für England und der tief beladene englische Dampfer „Jank“ (3558 Brl.). Außerdem hat das Boot zwei englische Fischkutter versenkt.

#### Der Chef des Kommandoabtes der Marine.

Drachneßperren in der Straße von Oranto

Berlin, 10. April. (U. N.) Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Nach dem Beispiel der in der Straße von Calais durchgeführten Sperre halten die Italiener jetzt die Straße von Oranto nicht allein durch eine Kette von Ueberwachungs-

den Kommandanten ab. Die Offiziere des Korps, mit Ausnahme des Generals Durichs, begleiten das Korps nach

### Die Ruße Warschans.

Warschau, 7. April. Da der Warschauer Magistrat eine Liste von 256 000 Mark, welche der Stadt Warschau der Beschlüsse nach dem Bekanntwerden des Friedensvertrages mit der Ukraine am 14. Februar auferlegt war, trotz Mahnung nicht zahlte, benachrichtigte laut Warschauer Magistrat der kaiserlich deutsche Polizeipräsident den Magistrat, daß die auferlegte Strafe von den der gebührenden Eingängen in Übung gebracht werden würde, welche sich in den Händen der Okkupationsmächte befinden.

### Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Hollands.

Rotterdam, 9. April. Wie das „Handelsblad“ berichtet, wird in kurzen die gesamte holländische Wirtschaft zum Stillstand kommen. Bis zum 1. Jan. sind die Brennerien von Schidam schon nur noch 21 Proz. Normalgetreideverbrauches zugestanden.

Rotterdam, 9. April. In Holland steht eine Fleischknappung an die Gemeinden bevor. Die Fleischknappung macht sich im allgemeinen seit einigen Tagen besonders empfindlich geltend.

### Zur japanischen Landung in Wladiwostok.

Stockholm, 9. April. Der japanische Botenminister, der sich wie die übrigen Entenvertreter zur Zeit in Wologda, dem Ausgangspunkt der Bahn nach Wladiwostok, aufhält, überbrachte dem Postkommissar für auswärtige Angelegenheiten in Wologda eine offizielle Note des Inhalts, daß die japanische Landung in Wladiwostok rein aus rechtlichen Ursachen hervorgerufen worden ist und Admiral Kato dabei auf eigene Verantwortung handelt.

Moskau, 8. April. (R. A.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Aus Wladiwostok wird gemeldet: Admiral Kato besuchte den Bürgermeister der Stadt und teilte ihm mit, daß die Landung japanischer Truppen infolge der in Wladiwostok herrschenden Anarchie und der vorgekommenen Verbrechen erfolgt sei. Der Bürgermeister erhob gegen die Landung energische Einsprüche. Heute werden neue Marinekruppen gelandet.

Petersburg, 9. April. (R. A.) Neuentdeckung. Die Regierung hat den Kriegszustand über ganz Sibirien erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Rotterdam, 9. April. Aus Tokio meldet Reuters, daß die japanische Regierung zur Landung der japanischen Abteilungen, der kurz darauf die Landung englischer Kruppen erfolgt sei, gezwungen worden sei. Seit einigen Wochen haben geheime Elemente darauf hingearbeitet, Japan zum Eingreifen zu zwingen. Mehrere japanische Offiziere seien der Zeitpunkt brutaler Angriffe der Marinschiffe gewesen.

Genf, 9. April. (U. N.) Nach dem „Matin“ rief die Kunde von der japanisch-englischen Truppenlandung in Wladiwostok großen Jubel unter der Bevölkerung hervor. Selbst die antimarginalistischen Behörden erwidern in dem Boykott der Japaner einen Schuß gegen die Bolschewiki.

H Haag, 9. April. Reuters berichtet aus Petersburg: Die Blätter besagen sich über die Landung in Wladiwostok und äußern sich in einem der Entente feindlichen Sinne.

## Die Überzeugung schafft's!

Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich! — Das war der Logosbefehl, mit dem der französische General Nivelle im Frühjahr 1917 seine Kerntruppen gegen die Front seiner Heeresgruppe an der Aisne und in der Champagne zum Angriff vortrieb. Das gewaltigste Ansturm an Menschen und Material, das die Geschichte des französischen Heeres kennt, stürzte in einer Frontbreite, wie sie dem weltlichen Kriegsgeschahen bisher fremd gewesen, gegen die Mauer unserer Verteidigung an. In heißen Ringen ließen unsere tapferen Kämpfer die Stoßkraft des gesamten französischen Heeres in Schanden werden. Die stolze Wehrmacht, der Frankreichs Glück und Zuversicht anvertraut waren, zerbrach an der eisernen Mauer unserer Kampffront. Im Mai begrub das enttäuschte französische Volk mit seinen Söhnen die erträumte Siegeshoffnung für das ganze Jahr. — So schuf das Heldentum unserer Aisne- und Champagne-Kämpfer die feste Grundlage, auf der sich die Abwehr des englischen Ansturms in Flandern ermöglichen, die Niederlage Italiens verhindern und das Schicksal Rußlands unglücklich beeinflussen ließ. — Da unsere deutsche Heimatserbe, blüht unverfehrt! Wieder ist Frühling! Nun ist die Reihe an Dir! Schwinge uns aus Deiner Erde neue Waffen, damit wir für Dich erkämpfen können, was Deine Zukunft erfordert. Verlasse Dich auf die Kraft unseres Schwertes, wie wir weiter auf die Kraft Deiner Hilfe rechnen! Gott sei mit uns und unsern geliebten deutschen Vaterland!

Mit freundlichen Grüßen  
Kleiner

### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 9. April. (U. N.) Reichskanzler Dr. Brüning hat heute abend für einige Tage das Große Hauptquartier.

Wien, 9. April. (U. N.) Kamerners Ernennung zum Wiener Vertreter Rußlands wird von untergeordneter Seite bestritten. Das Anerkenntnis ist noch nicht eingeht. Lediglich befindet sich Kamerners in Binnland in Haft.

Wien, 9. April. (U. N.) Nach Blättermeldungen über den Feldmarschall Böhm-Ermolli den Oberbefehl über die österreichisch-ungarischen Truppen in der Ukraine.

Wien, 9. April. (U. N.) Die „Reichspost“ meldet aus Wien: Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Desterreich-Ungarn und Deutschland ist bereits eingeleitet.

Bugano, 9. April. (U. N.) Ermittler Kerensti hat angeblich durch Not gezwungen worden sein, als Arbeiter in einer Zigarettenfabrik Beschäftigung zu nehmen. (?)

damphern und Panzerbooten gesperrt, sondern haben auch starkmächtige Stahlstränge gezogen, die 40 Meter tief in die See hinabreichen. Abgesehen von der Unterfahring durch unsere U-Boote haben nunmehr mehrere österreichisch-ungarische Torpedobootsflotillen in schneidigen Vorstößen diese doppelte Sperre durchbrochen und die in mühseliger Arbeit ausgelegten Hängewege zerstört.

#### Das Ende der Bolschewiki-Herrschaft auf ukrainischem Boden.

Stockholm, 10. April. (Z.N.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die deutschen und ukrainischen Truppen stehen 30 Meilen von Charkow entfernt, weshalb der Sonst Charkow verlassen hat. Das Bolschewiki-Regiment in der Ukraine hat damit so gut wie ausgespielt. — Nach einer weiteren Petersburger Meldung hat die ukrainische Rada an Deutschland und Oesterreich-Ungarn alle Handelschiffe, die seit Kriegsbeginn in Odessa und Nikolajew beschlagnahmt liegen, zurückgeben lassen. Diese Schiffe werden zum Transport von Weizen und anderen Lebensmitteln verwendet, welche die Ukraine an die Mittelmächte verschifft.

#### Die amerikanische Meeresflotte der Entente.

Bern, 10. April. General Wood erklärte bei einer Fester in Newyork am Jahrestage des Eintritts Amerikas in den Krieg, der Verband könne den Krieg nur gewinnen, wenn die Amerikaner in Millionenheeren auf dem Felde erschienen. So gegen 1920 Herumgedenken sie soweit zu sein, wie sie selbst angeben.

#### Ein Bund der Ententevölker.

Zürich, 10. April. Wie die „Zürcher Post“ berichtet, soll in aller nächster Zeit eine Konferenz zur Gründung eines Völkerbundes zusammentreten. Es sollen daran Vertreter sämtlicher neutraler Staaten sowie Vertreter der Verbündeten teilnehmen. Frankreich habe bereits die Pässe bewilligt, England die Pässe in Aussicht gestellt. — Welchen Zweck dieser Völkerbund haben soll, ist nach dieser Meldung nicht ersichtlich. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man glaubt, daß der „Bund“ gegen Deutschland gerichtet sei und einen erneuten Einmarsch mehr oder minder harmloser Neutraler bedeutet. Sonst hätte Frankreich nicht die Pässe bewilligt und England sie in Aussicht gestellt.

#### Järsch Dignowsky und das Herrenhaus.

Berlin, 10. April. Bei einer vom Präsidenten des Herrenhauses Armin-Bohnenburg beantragten geheimen Sitzung handelt es sich, wie die „Morgenpost“ meldet, um einen Antrag auf Ausschluß des Järsch Dignowsky aus dem Herrenhaus, in dem er auf Grund der Größlichkeit Sitz und Stimme hat. An der Annahme des Antrages sei nicht zu zweifeln.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

## Amtlicher Teil. Bekanntmachung

Nr. W. IV. 900/4. 18. K. R. B.,  
betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung u.  
Höchstpreise von Lampen und neuen Stoffab-  
fällen aller Art.

Vom 9. April 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 616) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, und 22. März 1917 (R.-G.-Bl. 1915 S. 25, 1916 S. 183 und 1917 S. 233\*), ferner — auf Eruchen des Königlich Kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 23. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 376) und 17. Januar 1918 (R.-G.-Bl. S. 37\*\*) sowie der Bekanntmachung über Auskunftsverpflichtung vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604\*\*\*) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in den Anmerkungen abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) unterlag werden.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages aufzuredet, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erblet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2 u. 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Borräte von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrags zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; überschreitet der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Bezugsstellung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

\*\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer vorsätzlich einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Unternehmung der Betriebsanlagen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Borräte, die beschlagnahmt worden sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftsverpflichteten gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

#### § 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Lampen, Leucht- und Lichterkerzen aller Art (auch kunstverarbeitete, einschließl. Alpack-, Felderkerzen, Wapp-, Jalousie- u. d. Lampen) sowie neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen auch kunstseidenen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen.

Unter Lumpen im Sinne dieser Bekanntmachung sind zu verstehen: alle gebräuchl. Web-, Wirk-, Strick- u. Filzwaren sowie die aus ihnen hergestellten Waren, soweit sie wirtschaftlich und handelsmäßig ihrem ursprüngl. Verwendungszweck nicht mehr zu dienen geeignet sind). Gebräuchl. Seilenwaren (auch altes Tauwerk) sind Lumpen im Sinne dieser Bekanntmachung, sofern sie ihrem ursprüngl. Verwendungszweck infolge ihres derzeitigen Zustandes nicht mehr dienen.

Unter Stoffabfällen im Sinne dieser Bekanntmachung sind zu verstehen: alle Teile von Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilenwaren, die bei ihrer Herstellung oder Verarbeitung anfallen.

#### § 2. Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

#### § 3. Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Als unerlaubte Bearbeitung gilt bereits jedes Vorbereitungsverfahren, wie das Einsetzen, Reizen, Schneiden, Waschen, Färben, Bleichen usw.

Trotz der Beschlagnahme ist jedoch das Sortieren der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt.

#### § 4. Veräußerungsverbot.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände an Personen und Firmen erlaubt, welche gewerbsmäßig den Handel oder die Sortierung von Lumpen und neuen Stoffabfällen betreiben, sofern diese Personen nicht Bearbeiter solcher Gegenstände sind. Der Kriegswirtschaftsminister in Berlin und der Kriegsminister in Bayern sind ermächtigt, die beschlagnahmten Gegenstände auch an Bearbeiter zu veräußern und zu liefern.

Erreichen die beschlagnahmten Gegenstände eines Eigentümers eine Menge von 10 000 Kilogramm, so ist eine Veräußerung oder Lieferung nur noch an einen der von der Kriegswirtschaftsminister in Berlin und der Kriegsminister in Bayern jeweils beauftragten Sortierbetriebe zulässig deren Namen im Deutschen Reichsanzeiger bzw. in den Amtsblättern der Bundesstaaten veröffentlicht sind\*\*).

\*) Stoffmuster, Weisenmuster und ähnlichen Zwecken dienende Textildrucke sind Lumpen im Sinne dieser Bekanntmachung, soweit sie ihrem ursprüngl. Verwendungszweck nicht mehr dienen.

\*\*) Unter Bearbeitung ist bei Seilenwaren auch das Aufhängen und Umschlagen zu verstehen.

\*\*) Verzeichnisse der beauftragten Sortierbetriebe sind bei der Kriegs- u. Wirtschaftsverwaltung (Sekt. von W. IV) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Vert. Hebe- mannstraße 10, erhältlich.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kriegswichtige Betriebe.

Die in der Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1918 durch Kohlenmangel Hilfsgegenstände haben und eine Entschädigung aus Reichsmitteln, für die Entlohnung der betreffenden Arbeiter gemäß Bundesratsbestimmung vom 31. Januar 1918 beantragen, wollen den Antrag mit zahlenmäßiger Berechnung bis zum 14. d. Mts. bei mir einreichen. Die Gemeindebehörde hat auf dem Antrage zu beschließen, daß — soweit ihr eine Nachprüfung möglich ist — gegen die Nichtigkeit keine Bedenken zu erheben sind.

Die Bestimmungen sind in Nr. 43 der Zeitschrift „Kriegswirtschaft“ und in den Mitteilungen und Nachrichten erschienen, sie können auch beim Landratsamt (Kreissekretär) eingesehen werden.

Dillenburg, den 9. April 1918.

Der Königl. Landrat.

## Ein Adler

für sofort zu verkaufen.  
Näheres Geschäftsstelle.

Metallbetten an Private  
Kst. frei.  
Holzrahmenmatr., Kinderbett.  
Kleinstschlafzimmerstuhl.

Den Strümpfe Räubern  
soll ich es wohl noch danken,  
daß sie mir einige gelassen?  
Aus verschiedenen Gründen  
bin ich aber der Meinung,  
daß ich auch die Mitgenom-  
menen wiederbekomme!!  
Es wird nicht anders gehen!  
Dillenburg, 8. 4. 1918. B.

Dillenburg. Theaterlokal Adler.  
Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr:

## Deutscher Kunst- und Theater-Abend

Gastspiel der kleinen Jährigen  
Trautchen Knispel

aus Berlin mit eigener erstklassigen Theater-Gesellschaft.

I.  
Lissa Weihnachtsf., Lebensbild v. Joh. Balz, Arnhauser  
Hauptrolle: Lissa, 9 Jahre, Klein-Trautchen.

II.  
Reiter-Regitationen von Kurt Maurice, Hamburg.

III.  
Ein Prachtmädel. Lustspiel von Albert Souverain.

Hauptrolle: Wilhelmine, Trautchen Knispel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung  
v. M. Weidenbach, Sonntag nach 2 Uhr im Theaterlokal

Sperre 2 M., 1. Pl. 1.50 M., 2. Pl. 1 M.,  
abends 25 Pfg. Zuschlag.

Mittwochs 4 1/2 Uhr:

## Sinder- und Märchen-Vorstellung

unter Mitwirkung der kleinen Jährigen Trautchen Knispel

Wer die Wahrheit ehrt, wird hochgeehrt.  
Märchen in 3 Akten.

Das Glückchen des Schwengels.

Rom. Pantomime in 1 Akt unter Mitwirkung v. o. g.  
Personals. Preise der Plätze (nur an der Kasse):

Sperre 1 M., 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg.  
Erwachsene 25 Pfg. Zuschlag. Die Direktion.

## Haiger.

Donnerstag, den 11. April

## Kram- u. Viehmarkt.

499 Der Magistrat.

Mehrere tüchtige

## Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit gesucht.  
Lebensl. Joh. Aug. Schramm.

Hornlose

## Saunen-Ziege,

nachweislich 3—4 Liter Milch  
gebend, sofort zu kaufen  
geht. (1254  
Näheres Geschäftsstelle.

Erfahrener

## Maschinist

für Lokomobile, ev. Kreis-  
beschädigter für sofort gesucht.

H. E. Warmbach,  
Haderdorf.

## Fräulein für Kontor

Daselbe muß mit der Buch-  
führung vertraut sein. Schrift-  
liche Angebote mit Gehalts-  
ansprüchen unter N 1220 an  
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes

## Mädchen

zum Flaschen spülen und Ab-  
fällen gesucht. (1240  
H. Hofmann Nachf.,  
Reinweg 7.

Suche für meine Tochter,  
welche schon in Stellung war  
passende Stellung  
am liebsten bei Kindern oder  
wo sie im Geschäft mit tätig  
sein kann. G. H. Angebote  
unt. W. O. 1252 an d. e  
Geschäftsstelle d. Blattes  
erbeten.

## Schneider- Lehrling

gesucht von J. Schwarz,  
Balken a. d. Lahn.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche, von  
11 Familie (2 Personen) zu  
mieten gesucht. Zu erstg.  
in d. Geschäftsstelle. 1223

Von Hauptstraße durch  
Zwingel, Sch. Straße, Markt-  
straße bis Wilhelmplatz ein  
schwarzer kunstseidener  
Gürtel verloren.

Abzugeben geg'n Be-  
lohnung in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

## Flisch-Verteilung.

Das für diese Woche ge-  
wiesene Fleisch wird am  
Freitag, den 12. d. Mts.  
durch die hiesigen Metzger  
verkauft, und zwar für die  
Haushaltungen mit den  
Brotkarten-Nummern

326—650 v. 7—8 1/2 Mts.  
651—1000 v. 8 1/2—9 1/2  
von 1001 an aufwärts  
v. 9 1/2—10 1/2

1—325 v. 10 1/2—12 Mts.  
Verkauf von Fleisch an  
der oben angegebenen  
ist verboten.

Diese Woche entfallen  
auf Kopf nur 100 gr. Fleisch  
einschl. Wurst.

Dillenburg, 10. April 1918  
Der Magistrat.

## 15 Stk. Schaf- wolle

zum Teil mit Lämmern  
sofort zu verkaufen.  
Wilhelm Klein, Gasse  
Hirzenhain (Dillb.).

Auswahl  
Haarzöpfe  
vorrätig.

Gaare nimmt entgegen für  
flechten anfertigen  
Franz Joh. Suhlmann  
Dillenburg, Uferstr. 1.

## Kölner Lotterie

zum Besten eines Lebrer-  
holms, Zieh. 19 u. 20. April  
Lose à 3 M.

4996 Gew. 1. Gea.-Werto v. M.  
150000 Haupt- 75000  
gewinn 25000 M.  
50000 25000 M.

Strassburger Geldloos  
à 3.50 Mk. 9339 Gew. v. M.  
Porto 15—4 jede Liste 20 M.  
versendet Wilh.-Kollekt.

Hoh. Deoche, Kreuznach

Junger Bilanzrevisor  
Buchhalter

und fester Korrespondent  
mit einjährig-Berechtigtem  
aber dauernd kriegsunbrauch-  
bar, sucht Stellung  
in Dillenburg oder nächster  
Umgebung. Näheres unter  
Z 1221 durch die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.